

BUNDESINITIATIVE FRÜHE HILFEN **aktuell**

INFORMATIONEN AUS DEM NATIONALEN ZENTRUM FRÜHE HILFEN (NZFH)

WWW.FRUEHEHILFEN.DE

Schwangerschaftsberatung: vielseitig und besonders früh

Finanzielle und rechtliche Fragen, persönliche Konflikte und emotionale Belastungen sind die häufigsten Themen, die Frauen mitbringen, wenn sie eine der über 1600 Schwangerschaftsberatungsstellen in Deutschland aufsuchen. Entsprechend umfangreich ist das Aufgabenspektrum der Schwangerschaftsberatung. Die Beraterinnen und Berater bieten individuelle, niedrigschwellige und umfassende Unterstützung für die schwangere Frau und ihren Partner. Nur über Schwangerschaftsberatungsstellen

können beispielsweise Mittel der Bundesstiftung »Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens« für Mütter in finanziellen Notlagen beantragt werden.¹

Schwangerschaftsberaterinnen und -berater vermitteln ressourcenorientierte Hilfe in den Umbruchphasen von Schwangerschaft und Geburt. Schwangerschaftsberatung wird freiwillig und selbstbestimmt in Anspruch genommen. Sie ist präventiv wirksam, bedarfsgenau und auf Wunsch auch anonym. Beraterinnen ►

Kollegiales Lernen in Netzwerken Frühe Hilfen



Angelika Wolff, Referentin für Familienplanung und Frühe Hilfen der Diakonie Deutschland. In den 280 Beratungsstellen der Diakonie erfahren rund 94.000 Klientinnen und Klienten pro Jahr Unterstützung.

Die Mitarbeit von Schwangerschaftsberatungsstellen in lokalen Netzwerken Frühe Hilfen hat den Blickwinkel der Fachkräfte erweitert und sie für gelingende Vernetzung geschult. Dies setzt allerdings voraus, dass Netzwerke gut strukturiert arbeiten und Angebote auch

im ländlichen Raum vorhanden sind. Die beständige Entwicklung der interdisziplinären Kooperation von Fachkräften ist eine Qualifizierung durch die Praxis, ein kollegiales Lernen von- und miteinander.

Ich sehe darüber hinaus ein großes Interesse der Beratenden, sich vertieft mit neuen Fragen auseinanderzusetzen. Fachliche Weiterbildungen, die sich typischerweise mit den Frühen Hilfen entwickelt haben, betreffen vor allem die Themen psychische Belastungen, Erkrankungen von Müttern sowie bindungsorientierte Angebote. Diese Angebote beleuchten die Interaktion zwischen dem Säugling und seinen Bezugspersonen und fördern den Aufbau einer sicheren Bindung des Kindes. Nicht immer können sie in unseren Beratungsstellen in vollem Umfang durchgeführt werden. Die fortgebildeten Beraterinnen und Berater profitieren aber in jedem einzelnen Beratungsgespräch von dieser Weiterbildung und eigenen Sensibilisierung.

Liebe Leserinnen und Leser,

heute möchte ich Ihnen danken: Viele von Ihnen sind unserer Bitte gefolgt und haben *Bundesinitiative Frühe Hilfen aktuell* differenziert bewertet. 86,6 % der Antwortenden haben die *Praxisbeispiele aus den Kommunen* mit »sehr gut/gut« benotet. Der Bereich *Berichte aus der Forschung* wird ebenfalls sehr geschätzt: 85,6 % bewerten die entsprechende Rubrik als besonders interessant.

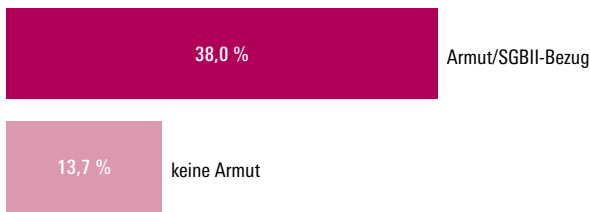
Den Themen Netzwerkkoordination/Netzwerkarbeit, Schwangerschaftsberatung, Vernetzung, Ehrenamt und Geflüchtete gilt derzeit Ihr besonderes Interesse. Deshalb greifen wir in dieser Ausgabe gern die Schwangerschaftsberatung und ihren Auftrag im Rahmen der Frühen Hilfen auf.

Erwähnen möchte ich auch, dass 81,9 % der Antwortenden *Bundesinitiative Frühe Hilfen aktuell* für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Das ist ein schönes Ergebnis und eine Bestätigung, die uns zusätzlich motiviert für die Arbeit im Jahr 2017.

Ihre Mechthild Paul
Leiterin des Nationalen Zentrums
Frühe Hilfen in der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung

Inanspruchnahme von Angeboten nach Armutsgefährdung

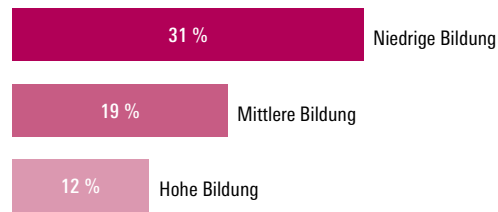
Schwangerschaftsberatung



Schwangerschaftsberatung werden bei Armut/Armutsgefährdung stark in Anspruch genommen. Ergebnis der Prävalenzstudie des NZFH und DJI. $p < 0.001$ bei allen Angeboten, Datenquelle: KiD 0-3 Hauptstudie

Inanspruchnahme von Angeboten nach Bildung

Schwangerschaftsberatung



Ratsuchende mit niedrigem Bildungsniveau wenden sich bevorzugt an Schwangerschaftsberatungsstellen. Datenquelle: KiD 0-3 Hauptstudie; N = 8063 Familien, NZFH 2016

und Berater haben Fachkompetenzen in psychosozialen, sozialrechtlichen und gesundheitlichen Fragen und die Sensibilität, um Problemlagen schon sehr früh zu erkennen. Damit sind sie besonders prädestiniert für die Arbeit im Rahmen der Frühen Hilfen. Nach dem Bundeskinderschutzgesetz (§ 3, Abs. 2 KKG) sind Beratungsstellen nach den §§ 3 und 8 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes in die Netzwerke Frühe Hilfen einzubinden. Im Rahmen der Novellierung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes durch das BKiSchG müssen Schwangerschaftsberatungsstellen im Gegenzug ebenfalls gesetzlich in den Netzwerken Frühe Hilfen »zur Information über die Leistungsangebote (...) und zur Sicherstellung einer umfassenden Beratung« mitwirken.

Schwangerschaftsberatungsstellen erfahren bei den für die Netzwerke Frühe Hilfen Verantwortlichen in den Kommu-

Ulrike Busch, Professorin für Familienplanung an der Hochschule Merseburg

»Schwangerschaftsberatung ist mit ihrem klientinnenzentrierten, auf Vertrauen und Ressourcen orientierten Arbeitsansatz ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot und selbst Frühe Hilfe mit dem Fokus auf der Schwangeren.«

nen eine sehr hohe Wertschätzung. Dies zeigt sich auch in der nahezu flächendeckenden Einbindung dieser Akteure in die fallübergreifende Netzwerkarbeit. Sie sind in 91,7% der Kommunen vertreten. Dies ist der höchste Wert von allen 41 Akteuren. Bei der Beurteilung der Kooperationsqualität liegen sie mit einem

Mittelwert von 1,6 mit an der Spitze aller Akteure in den Kommunen. Dieser Wert ist zwischen 2013 und 2015 leicht gestiegen.²

Die aktuelle Studie KiD 0-3 des NZFH belegt deutlich, wie wichtig die Schwangerschaftsberatung als Zugangsweg in die Frühen Hilfen gerade für Familien mit besonderen Belastungen ist. So nutzen besonders häufig Familien, die von Armut bedroht sind und Familien mit geringerem Bildungsgrad dieses Angebot (siehe Grafik). Einfühlung, Unterstützung und Stärkung sind bei der Arbeit mit diesen Ratsuchenden besonders wichtig: »Gefragt ist eine ressourcenorientierte Beratungshaltung, die entlastet statt (über-)fordert und die Selbstwirksamkeit der Mutter bzw. der Eltern fördert« (NZFH 2014, Materialien zu Frühen Hilfen 7, Handreichung Schwangerschaftsberatungsstellen in Netzwerken Frühe Hilfen; zu beziehen über: BZgA, 50825 Köln, order@bzga.de, Bestellnummer 16000158). Kernauftrag der Netzwerke Frühe Hilfen ist, Familien besonders frühzeitig zu unterstützen und ihnen Wege in das Hilfesystem zu bahnen. Schwangerschaftsberaterinnen und -berater, denen sich Schwangere in hohem Maß anvertrauen, leisten hier einen wertvollen Beitrag.

Schwangerschaftsberatungsstellen in Deutschland:

Der Beratungsstellenfinder auf der Website www.familienplanung.de der BZgA umfasst mit mehr als 1600 Einträgen fast alle staatlich anerkannten deutschen Schwangerschaftsberatungsstellen. So können Frauen gezielt nach Angeboten in ihrer Nähe suchen.

² Quelle: Kommunalbefragung des NZFH im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der BIFH

Landkreis Rostock: Die Babycard



Im Netzwerk Frühe Hilfen des Landkreises Rostock haben Jacqueline Garske und Kerstin Beifuhs von der Schwangerschaftsberatungsstelle pro familia in Güstrow und Ulrike Paetow vom Beratungszentrum der Diakonie in Bützow eine »Babycard« entwickelt. Angepasst an die Größe des Mutterpasses, bietet die kompakte Checkliste das Wichtigste für werdende Eltern auf einen Blick.

»Wir wollten, dass alle Informationen einfach, kompakt, übersichtlich und alltagstauglich auf eine Karte passen, die die Mütter in ihrem Mutterpass immer dabei haben können«, erklärt Jacqueline Garske. Die Babycard wird an die Gynäkologinnen, Gynäkologen und Hebammen in

der Region verteilt. Durch diese Kontakte erhoffen sich die Initiatorinnen eine noch bessere Kooperation der verschiedenen Professionen im Netzwerk Frühe Hilfen und eine noch schnellere Vermittlung an die richtige Stelle.

Unverzichtbar im Netzwerk

Claudia Sundermeyer, Fachbereich Jugend, Familie, Senioren und Soziales, Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen im Werra-Meißner-Kreis, berichtet:

Die Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität der AWO war von Beginn an im regionalen Netzwerk Frühe Hilfen engagiert: 2006 wurde im Werra-Meißner-Kreis unter dem Dach des Bündnisses für Familie eine Arbeitsgruppe »Frühe Hilfen für Familien« gegründet, die sich im Rahmen der Bundesinitiative zum heutigen Netzwerk Frühe Hilfen weiterentwickelte. Damals wurden erste Projekte und Angebote Früher Hilfen auf den Weg gebracht, wie z.B. die Willkommenspakete für alle Eltern von Neugeborenen oder die Broschüre »Frühe Hilfen für Familien im Werra-Meißner-Kreis«. Hier wie auch bei der Entwicklung weiterer Projekte, bei Veranstaltungen des Netzwerks oder der Organisation von Fachtagungen und Fortbildungen, ist die Beratungsstelle aktiv.

Eine intensive Zusammenarbeit gibt es mit den im Landkreis tätigen Familienhebammen und Familien-Kinderkranken-

schwestern. Insbesondere bei der Vermittlung der Familien in diese Unterstützungsangebote oder im Zuge der Beantragung von Mitteln aus der Bundesstiftung Mutter und Kind ist die Schwangerschaftsberatung wichtiger Akteur. Regelmäßig gibt es innerhalb des Netzwerks einen fachlichen Austausch zu aktuellen Themen der Frühen Hilfen; hier hat die Mitarbeiterin der Beratungsstelle z.B. das Netzwerk umfas-



Claudia Sundermeyer, Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen im Werra-Meißner-Kreis

send zum Thema »vertrauliche Geburt« informiert. Das sind einige der Gründe, weshalb die Schwangerschaftsberatung ein unverzichtbarer Teil unseres Netzwerks Frühe Hilfen ist. ●

Ilona Friedrich, Leiterin Fachbereich Jugend, Familie, Senioren und Soziales im Werra-Meißner-Kreis.

»In den Frühen Hilfen ist die Vernetzung und Vermittlung der vielen Angebote für (werdende) Eltern mit Kindern am Beginn des Lebens unser Schwerpunkt. Passgenau und individuell zu beraten und bei Bedarf Unterstützung zu bieten, ist das Kernstück der gemeinsamen Arbeit im Netzwerk. Die Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität ist genau in dieser Lebensphase eine der wichtigsten Anlaufstellen für die Zielgruppe, und wir schätzen die verlässliche und kontinuierliche Kooperation sehr.«

Hohe Verbindlichkeit der Akteure

Anke Urner ist Schwangerschaftsberaterin und seit sechs Jahren im Netzwerk Frühe Hilfen Frankfurt aktiv.

Frau Urner, beschreiben Sie uns das Netzwerk Frühe Hilfen in Frankfurt.

In Frankfurt gibt es zwei fest etablierte Fachgruppen zu den Themen »Kinderschutz« und »Stärken und vorbeugen«. Mit den Maßgaben im Bundeskinderschutzgesetz haben wir 2014 diese Struktur genutzt, sodass die Fachgruppe »Stärken und vorbeugen« zugleich das stadtweite Netzwerk Frühe Hilfen ist. Das Netzwerk zeichnet sich durch eine hohe Verbindlichkeit aus.

Was leistet die Schwangerschaftsberatung in den Frühen Hilfen?

Die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung steht allen Frauen und auch Männern zur Verfügung. Wir können sehr früh im Gespräch erkennen, ob Menschen Unterstützung brauchen. Wir stellen Angebote vor, wählen gemeinsam aus und begleiten auch. Und wir

haben eine Brückenfunktion, sowohl in die Jugendhilfe, als auch in den Gesundheitsbereich. Wir wenden uns nicht nur an Ärztinnen und Ärzte, sondern laden gezielt auch Arzthelferinnen aus Gynäkologie und Pädiatrie ein. Die bekommen viel mit, bei der Anmeldung, im Wartezimmer, auch in Kliniken. Wenn sie gut geschult sind, können sie die Verbindung zum Netzwerk herstellen. Da passieren spannende Sachen, und man hat ganz neue Bündnispartnerinnen im Netz.

Haben Sie noch weitere Beispiele gelingender Kooperation?

In Frankfurt haben wir viele Migrantinnen, auch Flüchtlinge. Wir haben hier Schwangere und Mütter, die sehr allein sind. Durch das Netzwerk Frühe Hilfen ist es gelungen, Mutter-Kind-Gruppen mit Muttersprachlerinnen zu finden und diese Frauen dorthin zu vermitteln. Ein



Anke Urner, Schwangerschaftsberaterin, Caritasverband Frankfurt am Main

anderes Beispiel ist, wenn wir uns ins Netzwerk durch spezielle Kenntnisse einbringen, etwa durch Informationen über die vertrauliche Geburt.

Wo sehen Sie Probleme der Kooperation im Netzwerk?

Finanzierungsprobleme gibt es, wenn Projekte in die Regelfinanzierung übergehen müssten. Inhaltlich und strukturell sind wir auf einem guten Weg. Auch über die Frühen Hilfen hinaus wie in den Hilfeplanungsgesprächen zeigt sich, dass die Ämter die freien Träger mittlerweile auf Augenhöhe wahrnehmen. Das ist eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. ●

ARBEITSHILFEN

Bundesinitiative Frühe Hilfen Bericht 2016

Was ist durch die Bundesinitiative Frühe Hilfen aufgebaut worden und welchen Bedarf gibt es weiterhin? Im Bericht des NZFH werden die bislang gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen zur Umsetzung der Bundesinitiative Frühe Hilfen ausgewertet. Auf dieser Grundlage können Empfehlungen z.B. zur Weiterentwicklung im Hinblick auf die Netzwerke Frühe Hilfen selbst, die Freiwilligenarbeit, die noch bessere Zusammenarbeit von Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe oder auch die Stärkung der Partizipation von Familien gegeben werden. Im zweiten Teil der 84-seitigen Publikation berichten die Bundesländer: Unter anderem geben sie einen Überblick über Ziele, Ergebnisse und Erfahrungen in den einzelnen Förderbereichen der Bundesinitiative und stellen die Maßnahmen auf Landesebene sowie die Erfahrungen der Landeskoordinierungen dar.

Best.-Nr.: 16000174

Netzwerke Frühe Hilfen systemisch verstehen

Systemische Inhalte und Methoden erscheinen besonders geeignet, einen Beitrag zur Verständigung zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen und

Leistungsbereichen in den Netzwerken Frühe Hilfen zu leisten. Das »Qualifizierungsmodul Netzwerke Frühe Hilfen systemisch verstehen und koordinieren« besteht aus vier Weiterbildungsbausteinen, durch die Koordinierungskräfte persönliche Kompetenzen erwerben und erweitern können. Sie werden dabei unterstützt, komplexe Aufgaben professionell zu steuern. Entwickelt wurde das Qualifizierungsmodul von der Deutschen Gesellschaft für systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF e.V.) in Kooperation mit dem NZFH. Es steht online und als kostenlose Druckfassung (238 S.) zur Verfügung.

Best.-Nr.: 16000221

Evaluationsbericht



Das zuvor beschriebene Qualifizierungsmodul wurde bereits mit Netzwerkkordinierenden aus drei Bundesländern praktisch erprobt und evaluiert. Es zeigt sich, dass sowohl neue als auch erfahrene Fachkräfte davon profitieren können und es sich gut in bestehende Weiterbildungsangebote vor Ort integrieren lässt. Der Evaluationsbericht (76 S.) steht ebenfalls online und gedruckt zur Verfügung.

Best.-Nr.: 16000222

Foto: Diakonie/Hermann Bredehorst, Sundermeyer und Uner privat
Druck: druckerei innenfeld, Niederstraße 85, 40789 Monheim am Rhein
Auflage: 1.10.03.17
 Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.
Bestellung: BZgA, 50819 Köln
Fax: 0221-8992-257; **E-Mail:** order@bzga.de
Bestellnummer: 16000362

IMPRESSUM

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Leitung: Dr. med. Heidrun Thaisz
 Maarweg 149–161, 50825 Köln
 www.bzga.de
 www.fruehehilfen.de
Verantwortlich für den Inhalt: Mechthild Paul
Gestaltung: Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln
Text und Redaktion: Gisela Hartmann-Kötting, Heike Lauer

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:



DIE ZAHL

82%

aller Befragten der repräsentativen KiD 0-3-Studie kennen die Angebote der Schwangerschaftsberatungsstellen.

Die KiD 0-3 Prävalenzstudie ist eine für Deutschland repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter bis drei Jahre.

Qualifizierungsmodule für Familien- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger

Insgesamt neun Qualifizierungsmodule des NZFH unterstützen die Fort- und Weiterbildung für FGKiKP auf breiter Basis. Differenziert nach Themen bieten sie Hintergrundwissen und vermitteln didaktische und methodische Kenntnisse. Zusätzlich stehen eine einführende Broschüre zur Kompetenzorientierung und eine Methodensammlung bereit. Die Broschüre informiert über die Weiterbildung selbst, relevante Begriffe und den gesetzlichen Rahmen. Modul 1 behandelt interdisziplinäre Lernprozesse und führt in die Frühen Hilfen ein. Es folgen Modul 2: Vernetzt arbeiten, 3: Ressourcenorientiert mit Familien arbeiten, 4: Gespräche mit Familien führen, 5: Elterliche Kompetenz stärken, 6: Entwicklung begleiten, 7: Eltern-Kind-Interaktion begleiten, 8: Lebenswelt Familie verstehen und 9: Mit möglichen Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung umgehen. Die Module 5 und 9 sind in Vorbereitung, alle anderen Publikationen stehen als PDF und Druckfassung zur Verfügung. Die Methodensammlung, die online vorliegt, bietet pädagogischen Fachkräften viele kreative Ideen und Anregungen für eine kompetente und abwechslungsreiche methodische Arbeit.

Bestellnummern der einzelnen Publikationen können der Internetseite entnommen werden.

Mehr: www.fruehehilfen.de